

Kontrastive Analyse der journalistischen Darstellungsweisen der Minderheiten in Rumänien vs. Deutschland

Asist. drd. Meda MUCUNDORFEANU

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Babeş-Bolyai Universität, Cluj-Napoca
E-mail: meda.mucundorfeanu@ubbcluj.ro

Monica CIOBAN, Studentin

Babeş-Bolyai Universität, Cluj-Napoca
E-mail: monica.cioban@gmail.com

Inhaltsangabe: *Was bedeutet eigentlich Minderheit, inwieweit passen sich die Minderheiten aus verschiedenen Ländern der adoptiven Kultur an und wie werden diese von den „wahren“ Einheimischen betrachtet? Die hiesige Arbeit nimmt sich vor diese Fragen zu beantworten, wie auch einpaar wichtige Begriffe und Wirklichkeiten dem Leser näher zu bringen. Die vorliegende theoretische Diskussion hat als Grundlage eine kontrastive Analyse der Presse aus Deutschland beziehungsweise aus Rumänien, die die Problematik der Minderheiten behandelt. Diese wird im Anschluss als Fallbeispiel dafür stehen, dass die Minderheiten aus verschiedenen Kulturkreisen, unterschiedlich dargestellt und wahrgenommen werden.*

Für die vorliegende Fallstudie wurden in der Zeitspanne 01. Januar – 01. Mai 2010 sechs verschiedene Zeitungen (drei deutsche: Süddeutsche Zeitung, TAZ, WAZ und drei rumänische: Adevărul, Jurnalul Național, Gândul) inhaltlich analysiert und entgegengestellt.

Schlüsselwörter: *Minderheit, Rumänien, Deutschland, journalistische Darstellungsweisen*

Einleitung

Die Ära der Ideologien hat sich dem Ende entgegen bewegt und die Welt umarmt nun einen normalen Stand der Beziehungen, Beziehungen, die sich durch kulturelle Konflikte charakterisieren. Huntington unterstreicht in seinem Buch „Kampf der Kulturen“, das Bedürfnis nach der genauen Abgrenzung der Kulturen, Kulturkreisen und der Identität dieser, die in sich den Kern der Kohärenz, der Desintegration aber auch des Konfliktes tragen. Wie schon angedeutet ist der Moment T0, von dem der Wissenschaftler ausgeht, um seine Konstruktion aufzubauen, das Ende des Kalten Krieges, Zeitpunkt der auch mit der Geburt der heutigen wichtigsten sieben (oder acht) Kulturen, deren die wichtigsten Länder der Welt angehören, übereinstimmt. Politik ist heute nicht nur eine Sache der individuellen Staaten die sich nur im ihr eigenes Wohlstand, Organisation und Orientierung zu kümmern versuchen, sondern das hauptsächliche Besorgnis, das nicht mehr nur dazu dient die eigenen Interessen zu fördern, sondern Identitäten zu definieren und zu unterstreichen: die globale Politik schafft es in diesem Jahrhundert, die Wichtigkeit der Multipolarität und Multikulturalität zu unterstreichen.

Die Frage nach der möglichen universellen Zivilisation aus dem Blickwinkel der Modernisierung und der Verwestlichung ist schwer zu beantworten. Die zunehmende Akzeptanz der gemeinsamen Werte und Überzeugungen, Werte und Doktrinen der Völker aus der ganzen Welt, sollte das Zusammenrücken der Kulturkreisen bewirken. Jedoch wird die Welt nun von der Popularkultur und dem Konsummuster des Westens „erobert“ und irgendwie zusammengehalten. Das genügt aber für die Schaffung einer gemeinsamen Kultur nicht, denn es fehlen noch immer die bindenden Zentralelemente: die Sprache und die Religion, die die Kontraste der „Lebensweisen“ mildern sollten, wie auch jegliche Tendenz diese zu schaffen. *Die Sprache*, die die Kulturen heute zusammenbringt ist, glaubt man, Englisch. Huntington ist jedoch der Meinung, dass, obwohl Englisch diejenige Sprache ist die, die verschiedenen Menschen die verschiedener Sprachgruppen und Kulturen zum Kommunizieren benutzen, nicht als „Sprache der Welt“ angesehen werden kann, da diese 92% der ganzen Weltbevölkerung fremd ist. Die Verwendung des Englischen zur interkulturellen Kommunikation hilft also die separaten unterschiedlichen Identitäten der Völker zu bewahren und zugleich sie zu stärken. Falls noch der Gedanke an einer gemeinsamen Sprache akzeptabel ist, kann man das von der angeblichen universalen *Religion* nicht behaupten. Religion ist eigentlich die leitende Kraft der verschiedenen Kulturen, denn sie verkörpert nicht nur die Werte dieser, sondern schafft es ihre Anhänger zu mobilisieren und zu motivieren. Deshalb fällt es den hauptvertretenden Religionen schwer Normen und ihren Glauben zu verändern oder sogar aufzugeben. Als eine Kuriosität kann die Tatsache gelten, dass in rapide sich moderierenden Gesellschaften in denen die traditionelle Religion sich nicht den Bedürfnissen anpasst, ein Potential für die Ausbreitung des westlichen Christentums und des Islams existiert.

Die Versuche des Westens seine Werte den anderen Kulturkreisen aufzuzwingen, in dem Glauben, dass Verwestlichung, Modernisierung bedeutet, waren nicht wenige: angefangen mit dem Pendeln der Missionare des Christentums und endend mit dem heutigen Globalisierungsversuch. Die wirtschaftliche und soziale Modernisierung der nichtwestlichen Gesellschaften ist aber nicht mit dem Schaffen einer universalen Kultur gleich zu setzen. Man hat als gewisse Reaktionen auf die Modernisierung und dem Westen, ein sich veränderndes Gleichgewicht der Kulturen, bemerken können. Als erstes tauchte die *Verweigerung* sich dem Modernisierungsprozesses anzuschließen (nur beschränkte Formen dieser wurden erlaubt und zwar diejenigen die dem Staat nutzten), der *Kemalismus* (was sowohl die Annahme der Modernisierungen wie auch das Umarmen der Verwestlichung voraussetzt) und der *Reformismus* (dieser setzt nur den Versuch die Gesellschaft zu modernisieren, ohne aber die einheimische Kultur und dessen Merkmale zu verändern).

Huntington entdeckt auch andere Faktoren bezüglich des Gleichgewichts der kulturellen Zusammensetzung der Welt: das Territorium (die von dem Westen beherrschte Landoberfläche hat seit dem Jahr 1920 abgenommen) und die Bevölkerung (die Lebenserwartung steigt im Westen, Japan und Russland, was mit sich eine ökonomische Belastung bringen kann), die Wirtschaftsproduktion (China beweist Stärke und wird sich wahrscheinlich im Jahre 2020 als wichtigster Marktspieler erweisen), aus militärischer Sicht ist das westliche Potential auch auf der absteigenden Bahne (aus quantitativen Sichtpunkt: Truppenstärke, Ressourcen, technischem: Entwicklung, organisatorischem: Ausbildung, Zusammenhalt und gesellschaftlichem: z.B. Bereitschaft). Der Westen wird, bis in den ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts, der mächtigste Kulturkreis bleiben und wird auch wahrscheinlich weiterhin eine führende Rolle haben was wissenschaftliches Talent, Forschungs- und Entwicklungspotentiale und zivile und militärische technologische Neuerungen betrifft¹.

Unter diesen Voraussetzungen und Erkenntnissen wird es interessant die Minderheiten und deren Aufenthalt in den „fremden“ Länder, die als Heimat angesehen werden oder nicht, näher zu betrachten. Was bedeutet eigentlich Minderheit, inwieweit passen sich die Minderheiten aus verschiedenen Ländern der adoptiven Kultur an und wie werden diese von den „wahren“ Einheimischen betrachtet? Die hiesige Arbeit nimmt sich vor diese Fragen zu beantworten wie auch ein paar wichtige Begriffe und Wirklichkeiten dem Leser näher zu bringen. Die komparative Analyse der schriftlichen und online Presse aus Deutschland und Rumänien, die Problematik der Minderheiten behandeln, wird im Anschluss als Fallbeispiel dafür stehen, dass die Minderheiten aus verschiedenen Kulturkreisen, unterschiedlich wahrgenommen werden.

Die Fragestellungen von denen die Studie ausgeht sind: Wie und wieviel wurde in den rumänischen Zeitungen über die Minderheiten des Landes Berichtet? Gibt es Unterschiede zwischen den rumänischen Zeitungen, bezüglich der Art und Weise in

1 Vgl. Huntington, Samuel (2002): *Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert*, Goldman Verlag, München, S. 17-143.

der über diese Minderheiten berichtet wurde? Wie und wieviel wurde in den deutschen Zeitungen über die Minderheiten des Landes berichtet? Gibt es Unterschiede zwischen den deutschen Zeitungen, bezüglich der Art und Weise in der über diese Minderheiten berichtet wurde? Für die vorliegende Fallstudie wurden in der Zeitspanne 01. Januar – 01. Mai 2010 sechs verschiedene Zeitungen (drei deutsche: Süddeutsche Zeitung, TAZ, WAZ und drei rumänische: Adevarul, Jurnalul National, Gandul) inhaltlich analysiert.

Begriffserklärung - Minderheit

Dem Begriff Minderheit, obwohl er immer gerne benutzt wird und er seine Wichtigkeit im Rahmen einer Gesellschaft bewiesen hat, wurde eigentlich keine konkrete Definition zugesprochen. Der Begriff wird in Konventionen wie dem UNO-Pakt über bürgerliche und politische Rechte² oder dem Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten des Europarats einfach vorausgesetzt. Wegen der fehlenden Legaldefinition erscheinen auch die Probleme in der Haltung der Staatsgemeinschaften gegenüber verschiedener Ethnien oder Nationalitäten, Probleme die eigentlich ihre Wurzeln in der Furcht vor möglichen Souveränitätseinschränkungen haben.

Nach Francesco Capotorti und Jules Deschenes, UNO-Sonderberichterstatter der Minderheiten-Unterkommission (1979 und 1985), wird die Minderheit von vier objektiven Elementen definiert:

- numerische Unterlegenheit im Vergleich zur Gesamtbevölkerung;
- nicht-dominante Stellung im Staat;
- ethnische, religiöse oder sprachliche Gemeinsamkeiten;
- Staatsangehörigkeit des Aufenthaltstaates³.

Heutzutage definieren Wörterbücher den Begriff als ein kleinerer, zahlenmäßig unterlegener Teil einer Gruppe⁴. In der hiesigen Arbeit, Dank der Natur dieser, wird durch das Termini jedoch als eine, im Vergleich zu der einheimischen Bevölkerungszahl, kleine Bevölkerungsgruppe aus einem Staat, verstanden. Die Gemeinschaft unterscheidet sich aus Sichtpunkten wie Abstammung, Religion, Sprache usw. von der restlichen Bevölkerung und steht in enger Verbindung mit einem gut geprägten Solidarität- und Identitätsgefühl. Dieses wird zur definierenden Charakteristik, da die Zugehörigkeit zu einer bestimmter ethnischen Gruppe nicht erzwungen werden kann, sondern den Ausdruck, des eigenen freien Willen, darstellt. Die Staatsangehörigkeit kann aber ein konstitutives Element des Minderheitenbegriffs

2 Vgl. http://www.humanrights.ch/home/de/Instrumente/UNO-Abkommen/Pakt-II/idcatart_29-content.html (Stand 23.01.2011).

3 Vgl. http://www.humanrights.ch/home/de/Themendossiers/Minderheitenrechte/Konzeptuelles/Definitionen/idcatart_2565-content.html (Stand 15.02.2011).

4 Vgl. <http://www.duden.de/suche/index.php?suchwort=minderheit&suchbereich=mixed#inhalte> (Stand 24.01.2011).

sein. Der UNO-Menschenrechtsausschuss hat das Erfordernis der Staatsangehörigkeit 1994 in einem General Commitment vereint und Ausländer und Wanderarbeiter ausdrücklich in den Minderheitenbegriff einbezogen.

Minderheiten aus Deutschland

Zum Zeitpunkt der Verhandlungen der letzten Gemeinsamen Verfassungskommission waren in der Bundesrepublik vier Minderheiten als solche anerkannt. Es handelt sich dabei um die dänische Minderheit in Südschleswig, die Volksgruppe der Friesen in Schleswig-Holstein und die Sorben in Brandenburg und Sachsen, wie auch die Sinti und Roma. Zu den Friesen muss angemerkt werden, dass sie auch in Niedersachsen angesiedelt sind, hier jedoch nicht Begünstigte einer Schutzregelung in der dortigen Landesverfassung sind. Eine weitere Minderheit, wie schon erwähnt, stellen die Sinti und Roma dar, denen kein „Hauptsitz“ zugesprochen werden konnten, da sie über das gesamte Bundesgebiet verstreut angesiedelt sind. Sehr wichtig zu unterstreichen ist die Tatsache, dass die Türken, die schon seit mehreren Generationen zur Wohnbevölkerung Deutschlands zu zählen sind, nur als „Gastarbeiter“⁵ angesehen werden, und das obwohl sie aus ethnischer Sicht klar eine Minderheit darstellen. Somit werden die türkischen Arbeitsmigranten zum größten Reizthema der Ausländer- und Einbürgerungspolitik, Grund dafür ist die von der deutschen sehr verschiedene islamische Kultur (der Wunsch dieser ihre Religion zu praktizieren und ihre Sprache in den Schulen zu unterrichten). Bedeutend ist auch der Aufenthalt einer großen Anzahl von Juden in Deutschland, die sich selbst jedoch als nicht als ethnische bzw. nationale, sondern vielmehr als religiöse Minderheit betrachten und somit im Gespräch über die gesellschaftliche Stellung der offiziell nicht anerkannten Minderheiten und über die „werdende multikulturelle deutsche Gesellschaft“ nicht mitwirken⁶.

Tabelle 1⁷: Bevölkerungsstruktur (Minderheiten) Deutschlands

<u>languages</u>	<u>German</u> (95%) <u>Upper Saxon</u> (2.4%) <u>Turkish</u> (2.4%) <u>Swabian</u> (0.99%) <u>Croatian</u> (0.79%) ...
<u>ethnic mix</u>	<u>German</u> (91.5%) <u>other</u> (3.5%) <u>Turkish</u> (2.5%) <u>Croat</u> (0.7%) <u>Italian</u> (0.7%) ...
<u>religions</u>	<u>Christianity</u> (75%) <u>Islam</u> (4.5%) <u>Judaism</u> (0.27%) <u>Buddhism</u> (0.1%)

5 Vgl. Horrocks, David (1996): *Turkish culture in German society today*, Berghahns Books, Oxford, S. 81-90.

6 Vgl. http://de.metapedia.org/wiki/Nationale_Minderheiten_in_Deutschland (Stand: 15.02.2011).

7 http://www.wolframalpha.com/input/?i=Germany+ethnic+mix&lk=1&a=ClashPrefs_*Country.Germany.CountryProperty.EthnicGroupsFractions- (Stand: 20.02.2011).

Minderheiten aus Rumänien

In Rumänien sieht die Lage der Minderheiten jedoch ein wenig anders als in Deutschland aus. Hier ist die Tatsache bemerkenswert, dass mehrere ethnische Gruppen (im Vergleich zu Deutschland) als nationale Minderheiten anerkannt werden, und dass sich diese einer hohen legislativen Akzeptanz erfreuen: diese dürfen z.B. ihre Interessen im Parlament vertreten oder Schulunterricht in ihren Muttersprachen verlangen. Wie aus der Tabelle 2 zu sehen ist, stellen die Ungaren und die Roma die ersten zwei großen Minderheitsgruppen Rumäniens (aus der Liste der offiziell anerkannten 19 verschiedenen Minderheiten) dar. Somit stellen die Ungaren 7%, die Romas 2% und die Deutschen weniger als 1% der Bevölkerung des Landes dar.

Tabelle 2⁸: Ethnische Struktur der Bevölkerung Rumäniens

Etnie	Număr de persoane	Procent din populație
Maghiari/secui	1.431.807 (din care app. 670.000 secui)	6,6%
Romi	535.140	2,46%
Ucraineni	61.098	0,3%
Germani (sași, șvabi)	59.764	0,3%
Ruși/lipoveni	35.791	0,2%
Turci	32.098	0,15%
Tătari	23.935	0,11%
Sârbi	22.561	0,10%
Slovaci	17.226	0,1%
Bulgari	8.025	
Croați	6.807	
Greci	6.472	
Evrei	5.785	
Polonezi	3.559	
Italieni	3.288	
Chinezi	2.243	
Armeni	1.780	
Ceangăi	1.266	

8 http://ro.wikipedia.org/wiki/Comunit%C4%83%C8%9Bi_etnice_%C3%AEn_Rom%C3%A2nia (Stand: 16.02.2011).

Kontrastive Analyse der journalistischen Darstellungsweisen der Minderheiten

Die unterschiedlichen Behandlungs- und Integrationsweisen der größten/ wichtigsten Minderheiten (seien diese offiziell anerkannt oder nicht) der beiden Staaten (Rumänien und Deutschland) hängt von der Art und Natur des „Eindringungsprozesses“ der Minderheit in das „Leben“ des neuen Mutterlandes ab. Als Rumänien nach 1918 Siebenbürgen, Boden und Bevölkerung, angeschlossen wurde, begannen die massiven Einwanderungen. Die der Türken in Deutschland machte sich nur nach dem ökonomischen Boom West- Deutschlands in den 60' er spürbar. So unterscheidet man zwischen einer ungewollten „Integration“ und einer „Suche nach Wohlergehen“. Die Einstellung der einheimischen Bevölkerung gegenüber den Einwanderer und Einsiedler ist somit unterschiedlich: die Ungaren die wider ihrem Willen zu rumänischen Bürgern wurden, wurden als Kriegstrophäen empfunden, die Türken, da sie von selbst nach Deutschland ausgewandert sind, jedoch als Eindringlinge. Die öffentliche Meinung und das, von den Minderheiten vermittelte Gefühl, haben ihre Auswirkungen auch auf die gesetzlichen Regelungen⁹ die sie direkt angehen und ansprechen.

Obwohl die Anzahl der Türken aus Deutschland im Vergleich zu der der Ungaren aus Rumänien eine größere ist (im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung), erfreuen sich die Letztgenannten mehrerer Rechte. Die einen werden als Minderheiten offiziell anerkannt, können ihre politische Stimme äußern oder sogar verlangen, dass der Unterricht in ihrer Muttersprache stattfindet, die anderen werden nimmer noch als Gastarbeiter betrachtet und werden in Integrationsprogramme miteinbezogen. So wird trotz der auch in der Verfassung gepredigten Toleranz, Akzeptanz und Anerkennung der Rechte, der Versuch Seitens des deutschen Staates sichtbar, den Kemalismus im Inneren der Grenzen weiter zu einer Verwestlichungskampagne zu entwickeln.

Eine bedeutende Rolle spielt in dem Integrations- und Einschließungsversuch der Türken, die Kultur: man kann über einen gewaltigen Kultur-Clash sprechen (Islam vs. Christentum), der im Falle Rumäniens bezüglich der Roma ein milderer ist. Religion ist ja ein wichtiger Bestandteil jeder Kultur und kann somit zum ausschlaggebendem Element werden das über Frieden und Krieg zwischen zwei Kulturkreisen entscheidet (im Gedächtnis sollen hier die unzähligen und blutigen Auseinandersetzungen die diese zwei religiösen Orientierungen im Laufe der menschlichen Geschichte bewirkt haben, behalten werden). Wie aus den analysierten Zeitungen hervorgeht, entstehen in Deutschland viele der interethnischen Konflikte genau vor den Moscheen. Die Romaminderheit stellt ihrerseits auch eine heikle „Angelegenheit“ beider Staaten dar, obwohl die Betrachtungsweise, der in beiden Staaten anerkannte Minderheit, antihagonisch ist. Da die Migration der Roma aus Indien nach Europa schon lange her

9 Vgl. Yurdakul, Gökce, Bodemann Michael (2010): *Staatsbürgerschaft, Migration und Minderheiten Inklusion und Ausgrenzungsstrategien im Vergleich*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 13-71.

liegt, kann man, aus religiöser Sicht eine Anpassung an den einheimischen Sitten und Bräuche bemerken. Probleme tauchen bei dieser Minderheit jedoch im Bereich der Akzeptanz der staatlich- rechtlichen Regelungen und sozialen Normen auf. Roma weigern sich (aus der Sicht der Verfasser dieser Arbeit), trotz der unzähligen Versuche der beiden Staaten, sich hundertprozentig anzupassen und halten zu charakteristischen Elementen wie z.B. zu ihrer Kleidungsart, fest.

Die heterogene Verteilung dieser Minderheit in Europa, und die große Zahl der Roma die aus Rumänien in den EU-Länder ausgewandert sind, führt dazu, dass diese Bevölkerungsgruppe zum Stigmat Rumäniens wird, wie auch aus der folgenden Analyse der geschriebenen und Onlinepresse, aus Rumänien und Deutschland, hervorgehen wird.

Man kann die Rolle der Massenmedien im Integrationsprozess von Migranten und ethnischen Minderheiten verleugnen. Nun stellt sich die Frage nach dem Effekt der Massenmedien, aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht, auf den Anpassungsversuch der Minderheiten und ihr Nachkommen und auf der Ankunfts-gesellschaft. So kann man feststellen, dass die Medieninhalte und die Häufigkeit mit der man über diese Minderheiten berichtet, die Öffentlichkeit beeinflussen. Die Thematisierung des Geschilderten kann über positive oder negative Gefühle des adoptiven Staates gegenüber der Teilbevölkerung entscheiden. Selbstverständlich hängt die Darstellung dieser nicht nur von den Journalisten und ihrer Mitteilungsart ab, sondern auch von der Handlungen der Minderheiten, die zum Zustandekommen dieser Medieninhalte beitragen¹⁰. So kann man deutlich einen Unterschied zwischen den massenmedialen Inhalten von Migranten und Minderheiten für Migranten und Minderheiten (sogenannte Minderheitenmedien) und den aus dem Mainstreammedien, entdecken. Eins steht aber fest, die Massenmedien erfüllen eine wichtige Integrationsfunktion, wie aus der Untersuchung der rumänischen und deutschen Presse hervorgeht.

Untersuchungsergebnisse

Die Darstellungsweise der Minderheiten der jeweiligen untersuchten Länder sieht kurzgefasst folgendermassen aus:

Adevărul: positiv 0; negativ 5; neutral 2

Jurnalul Național: positiv 5; negativ 3; neutral 6

Gândul: positiv 1; negativ 13; neutral 0

Die TAZ: positiv 5; negativ 10; neutral 2

Die WAZ: positiv 6; negativ 8; neutral 10

Die Süddeutsche Zeitung: positiv 3; negativ 7; neutral 5.

¹⁰ Vgl. Butterweg, Christoph (2006): *Massenmedien, Migration und Integration, Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S.37-55.

Folglich kann festgestellt werden, dass die deutschen Zeitungen deutlich mehr über die Minderheiten des Landes berichtet haben, insgesamt 56 Artikel, im Vergleich zu den rumänischen Zeitungen, die nur 35 Artikel in der angegebenen Zeitspanne veröffentlicht haben. Davon sind in den deutschen Zeitungen die meisten Artikel negativ (25) ausgerichtet, gefolgt von den neutralen (17) und letztendlich von den positiven (14) Beiträgen. Das Schema in den Rumänischen Zeitungen sieht folgendermassen aus: die meisten Artikel sind deutlich negativ (21), gefolgt von einer fast gleichen Anzahl von neutralen (8) und positiven (6) Beiträgen. In beiden Ländern sieht die Presselandschaft über dieses Thema eher negativ aus, es gibt aber auch neutrale Tendenzen, die man nicht übersehen sollte und die Anzahl der positiven Beiträge, die sich der Anzahl der neutralen nähert, gibt Hoffnung.

Adevărul: Die meisten Artikeln zeigen die Roma in einem negativen Licht, auch wenn das nicht direkt ausgesprochen wird. Es wird das antisoziale Verhalten der Roma aus dem In- und Ausland im Vordergrund gestellt, was diskriminierend auf diese Minderheit und manipulierend für die öffentliche Meinung wirkt.

Jurnalul Național: Diese Zeitung ist die ausgeglichendste Zeitung was die Berichterstattung über das vorliegende Thema angeht.

Gândul: Wir halten fest, dass aus den 14 Artikeln, die in dieser Zeitspanne über Minderheiten erschienen sind, nur eine als positiv bewertet werden konnte. Aus 14 Nachrichten betrafen 10 die Roma Minderheit. Diese wurden sowohl von Ausländern, als auch von Rumänen beschuldigt, das Image des Landes zerstört zu haben. In dem Sozialressort wurden entweder Statistiken vorgezeigt, in denen die Armut, in der die Roma leben, dargestellt wurde, oder es wurden neue Verbrechen kommentiert. Die ungarische Minderheit wurde auch negativ dargestellt, im Kontext ihrer Autonomieforderungen. Es kann schlussfolgert werden, dass die untersuchten Artikeln, die Minderheiten als Störfaktor für das rumänische Volk dargestellt haben.

Die TAZ: Das Bild der Minderheiten in der TAZ ist nicht sehr definiert. Als überregionale Publikation hat sie wenig über die vier anerkannten nationalen Minderheiten des Landes berichtet. Die Minderheiten, über denen öfters berichtet wurde, sind die ethnische und religiöse Minderheiten. Negative Kommentare wurden oft durch direkte Rede versteckt, sie erschienen aber in kleiner Menge. Die Haltung der Zeitung bezüglich der Minderheiten war allgemein neutral, man merkt aber oft auch sogar eine Unterstützung der ethnischen Minderheiten. Die TAZ berichtet öfters über die Minderheiten des Landes im Kontext der Diskriminierung.

Die WAZ: Das Wort *Ausländer* ist ein gern verwendetes Wort, um über die Minderheiten des Landes zu schreiben. In den Insgesamt 24 Artikeln wurde über die Ausländer relativ gemischt berichtet, angesichts der Tatsache, dass man in Deutschland so gut es nur geht neutral oder zumindest politisch-korrekt über eine Minderheit sich zu äußern versucht. Insgesamt wurde über die Ausländer in den Artikeln mit Politik-, Nachrichten-, Integrations- oder Medizincharakter, neutral oder positiv berichtet. Sobald es um Überfälle, Diebstahl oder Schule ging, wurden die Ausländer als negativ dargestellt.

Die Süddeutsche Zeitung: Die meisten Artikel behandeln das Problem der Integration der Türken in der deutschen Gesellschaft. Andere Artikel über diese Minderheit behandeln das Problem der Bildung. Die meisten Artikel weisen eher eine negative Konnotation auf, obwohl einige auch neutrale Sichtpunkte enthalten, und die Türken eher mit Mitleid beschreiben, zum Beispiel bezüglich der Tatsache dass diese ihre Wurzeln oft leugnen müssen, um in der deutschen Gesellschaft miteinbezogen zu werden.

Von diesen Zahlen, beziehungsweise den analysierten Artikeln ausgehend, kann man festhalten, dass die rumänische Presse über die Roma als Staatsangehörige berichtet und sich die Handlungen dieser als Handlungen der Rumänen aneignen. Die Situation in den deutschen Zeitungen sieht jedoch anders aus, die Roma werden als Einsiedler aus Rumänien und Ungarn („Ostblock“) betrachtet und die Türken als ungewollte Emigranten, die nicht eins mit dem deutschen Volk sind.

Somit rücken im Zentrum der Beobachtung, die soziale Integration, die Motive, Handlungen und die Interaktion der Akteure. Was die soziale Integration der Minderheiten angeht, ist H. Esser der Meinung, dass man vier unterschiedliche Dimensionen von sozialer Integration unterscheiden kann: die Kulturation, die Platzierung, die Interaktion und die Identifikation¹¹. Falls man die islamische und die roma Minderheit aus Deutschland bzw. Rumänien aus diesen Sichtpunkten analysiert, kann man Schwierigkeiten der Minoritäten in diesem Bereich feststellen. Der Kulturationsversuch der Roma aus Rumänien ist nicht so erfolgreich wie diejenige der Türken aus Deutschland: wenn sich die Roma aus kultureller Sicht nicht anpassen wollen und zu ihren Sitten stehen, gibt es in Deutschland nicht wenige Familien türkischer Abstammung, die schon seit Generationen hier leben, nur Deutsch sprechen können und sich als deutsche Bürger ansehen. Die Türken nehmen allgemein keine starren gesellschaftliche Rollen ein, die Roma werden hingegen in ihrer Rolle hineingeboren und können selten diese überwinden (z.B. man versucht die Schulung der Romakinder, diese weigern sich aber ihre Kinder einzuschulen und ziehen es vor diese betteln zu schicken). Die Interaktion der Roma mit den Einheimischen finden unter dem Zeichen des Schreckens und der Vorurteile statt (wenige Rumänen wünschen sich als Nachbarn Angehörige dieser Minderheit). Die Identifikation, das Gefühl Teil des Ganzen zu sein, kann im Falle der Roma nicht wirklich als Loyalität oder Wir-Gefühl (im Sinne eines Wir-Rumaner-Gefühles) beschrieben werden. Die Roma finden sich nirgends zurecht im Vergleich zu den Türken, die sich selber als EU-Bürger ansehen. In deren Fall spricht man eher über eine Assimilation: es geht nicht mehr nur

11 Vgl. http://books.google.ro/books?id=PFj3Pd-4teMC&pg=PA157&lpg=PA157&dq=Kulturation,+die+Platzierung,+die+Interaktion+und+die+Identifikation&source=bl&ots=yIcZREmljX&sig=VNUi7YOCnhJdeQuPMN5k7bJAEOs&hl=ro&ei=ncFjTd3gIILssgbNpK22CA&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=8&ved=0CD4Q6AEwBw#v=onepage&q&f=false (Stand: 20.02.2011).

um das Handeln, die Absichten und die Gefühle der Minderheitsangehörigen, sondern um einen Prozess der als Endeffekt die Aneignung der Werte, Sitten, Aktionsweisen usw. der aufnehmenden Kultur hat.

Fazit

Zu der Rolle der Medien zurückgreifen, muss man noch festhalten, dass diese auch folgende Funktionen, nach Viswanath¹², erfüllen:

- kulturelle Übertragung („cultural transmission“): Informationen über Veranstaltungen.
- und Ereignisse.
- verstärker der Gemeinschaft („community booster“): positive Berichterstattung über die Gruppe.
- Frühwarnsystem für die Gemeinschaft („sentinel“): Berichterstattung über bedrohliche.
- gesellschaftliche Entwicklungen (Rechte, Rassismus etc.).
- Werbung für Assimilierung („assimilatory function“): Berichterstattung über Erfolge.
- in der Übernahme von Sprache und Kultur.
- Informationsfunktion („information“): Berichterstattung über Ereignisse, die in den Mehrheitsmedien zu kurz kommen.

Die von Bonfadelli aufgestellte These beweist sich, nach der Untersuchung der zwei Medienwelten als richtig. Somit charakterisiert sich, aus einer quantitativen Sicht, das Bild der Minderheiten, in beiden Staaten durch Marginalisierung (geringe Repräsentanz) und aus der Sicht der Inhaltsanalyse durch Steriotypisierung, die allgemein nicht die Tendenz zur Aufhebung der positiven Eigenschaften hat, sondern eher die negativen im Vordergrund bringt¹³. Die Tendenz das Negative der Minderheiten in den Medien zu schildern, wird von Ruhrmann¹⁴ näher analysiert, er skizziert sogar das, in den Medien verbreitete allgemein gültiges Bild des Migranten. Dieser wird häufig als kriminell dargestellt und erfüllt eine bestimmte gesellschaftliche Rolle, die zur negativen Image der Migranten, allgemein, führ. Wenn man sich die Ausschnitte aus den Zeitungen (Tabellen aus der praktischen Arbeit) ansieht kann man deutlich erkennen, dass die Zigeuner meistens im Zusammenhang mit Diebstählen oder

12 Trebbe, Ioachim (2009): *Ethnische Minderheiten, Massenmedien und Integration. Eine Untersuchung zu massenmedialer Repräsentation und Medienwirkungen*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 28.

13 Trebbe, Ioachim (2009): *Ethnische Minderheiten, Massenmedien und Integration. Eine Untersuchung zu massenmedialer Repräsentation und Medienwirkungen*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 44-45.

14 Vgl. http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/ruhrmann_demren_migranten/ruhrmann_demren_migranten.pdf (Stand: 10.02.2011)

Verletzungen der Gesetze stehen (erpressen Familien, haben ihre eigene Justizinstanz die Ordnung schafft, setzen sich illegal nieder usw.), in der ausländischen wie auch rumänischen Presse. Die Türken werden, in der deutschen Presse, in den meisten Fällen als „Barbaren“ die Unordnung schaffen und Unheil verbreiten, dargestellt. Beide Minderheiten, werden als in der Kultur und Gesellschaft, an der sie sich anzupassen versuchen, nicht integrierbare Gruppen, die für gewöhnlich arbeitslos und arm sind, präsentiert, ohne dabei in den Artikeln selbst zu Wort zu kommen sondern eher als passive Objekte der Berichtserstattung dastehen.

Man braucht nur einen Blick in der Zusammenfassung der deutschen und rumänischen Presse zu werfen um zu erkennen, dass das positive Verhalten dieser, nur als Ausnahme dargestellt wird, im Gegensatz zum negativen, das als Regel erscheint (es dominieren somit Nachrichtenfaktoren wie Negativismus, Kontroverse, Schaden und Aggression). Geprägt werden die News von Sensationalismus (die Roma schaffen selber Gerechtigkeit mit inventiven Mitteln: Schläge, Ninjakämpfe mit Schwertern usw, und die Türken ermorden sich gegenseitig – weil manche die Anpassung, der eigenen Minderheitsmitglieder, an der europäischen Lebensweise nicht akzeptieren – und Emotionalisierung (Lehrer taufen in Rumänien Romakinder und die Deutschen organisieren freiwillig „Integrationskurse“ für die islamische Minderheit). Man sollte im Auge auch behalten, dass die Medien zwischen erwünschten und unerwünschten Minderheiten unterscheiden. Somit zählen die Ungaren zu der Minorität die trotz Streitigkeiten, einen positiven Einfluss auf die rumänische Gesellschaft hat (wie auch die deutsche Minderheit) und die Juden zu der, trotz der in der Kriegszeit erlittenen Qualen, barmherzigen, modernisierungsbereite, open minded ethnischen/ religiösen Minderheit (es wird berichtet, dass diese sogar anderen Minderheiten helfen wollen sich anzupassen, Projekte für die Modernisierung Deutschlands aufstellen).

Deutschland schafft es also weniger aber gezielter über seine offiziell nicht anerkannten Minderheiten zu berichten (die anerkannten werden in den analysierten Zeitungen gar kein einziges Mal erwähnt). Rumänien hingegen scheint sich jedoch, in der Presse, mehr um die Mitglieder der Minoritäten zu kümmern. Lieblingsthema sind dabei die Roma, denn die Ungaren werden nur saisonal erwähnt, meistens nach bestimmten politischen oder kulturellen Ereignissen (z.B. Nationaltag Ungarns) die ansehen erregen, oder nachdem sie ihren Wunsch nach politischer, kultureller und territorialer Independenz äußern.

Quellenangabe

Bücher

Andreescu, Gabriel (2005): *Schimbari în harta etnică a României*, Editura CRDE, Cluj;
Butterweg, Christoph (2006): *Massenmedien, Migration und Integration, Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden;

- Crețan Remus (2007): *Marginăritate socială și spațială: conceptualizare și tipologie în cazul romilor din Banat și sudul Crișanei*, Editura Universitatea de Vest, Timișoara;
- Horrocks, David (1996): *Turkish culture in German society today*, Berghahn Books, Oxford;
- Huntington, Samuel (2002): *Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert*, Goldman Verlag, München;
- Jarren, Otfried/Bonfadelli, Heinz (Hrsg.) (2001): *Einführung in die Publizistikwissenschaft*, Verlag Paul Haupt, Bern, Stuttgart, Wien;
- Trebbe, Joachim (2009): *Ethnische Minderheiten, Massenmedien und Integration. Eine Untersuchung zu massenmedialer Repräsentation und Medienwirkungen*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden;
- Yurdakul, Gökce, Bodemann Michael (2010): *Staatsbürgerschaft, Migration und Minderheiten Inklusion und Ausgrenzungsstrategien im Vergleich*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden;

Internet

- <http://books.google.ro> (Stand: 20.02.2011)
- <http://de.metapedia.org> (Stand: 15.02.2011)
- <http://www.duden.de> (Stand 24.01.2011)
- <http://www.humanrights.ch> (Stand 23.01.2011)
- <http://www.mediaculture-online.de> (Stand: 18.02.2011)
- <http://www.wolframalpha.com> (Stand: 20.02.2011)